

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-43816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-43816)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einigt, Bringenlohn 1,20 Mt., bei Selbstabholen von der Expedition 1,10 Mt., durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 Mt., für zwei Monate 2,40 Mt., monatlich 1,20 Mt. einigt. Beleggeld.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76 Fernsprechanschluß 55, Amt Wilhelmshaven Filiale Ulmenstraße 24.

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Büchelshausen und Umgebung, sowie der Filialen mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich, Bestelmeiste 65 Pf.

32. Jahrgang.

Rühringen, Freitag, den 12. Juli 1918.

Nr. 161.

Die allgemeine Kriegslage.

Von Richard Gädde.

Der Vorstoß unserer Verbündeten über die Weide, der am 15. Juni begann, ist nunmehr liquidiert. Die Oesterreicher und Ungarn haben in der Nacht vom 5. zum 6. Juli auch die Zügel der Hauptmündung erreicht und befinden sich somit auf der ganzen Front vom Monteello bis zum Meeresspiegel auf dem Schiffe des Flusses. Auch an der Westfront haben sie die am 15. und 16. Juni genannten Stellungen nicht voll behaupten können, sondern unter dem Druck starker italienischer Gegenangriffe aufgeben müssen, die durch französisch-englische Armeekorps unterstützt wurden. Die Kämpfe haben bis in den letzten Tage mit Erbitterung fortgedauert. Man muß es den Italienern lassen, daß sie sich diesmal von einer anderen Seite gezeigt haben wie im vergangenen Herbst; ihre Anstrengung und Schamung begannen und mit Fähigkeit durchgeführt worden. Auch die oberste Führung durch den neuen Weichselhäher General Diaz ist offenbar eine festere, entschlossener und geistreichere gewesen, als es die Cadorna war. Der Erfolg der Italiener, wie groß oder wie klein er sei, und ob auch durch die Naturgewalten begünstigt, wird nicht verhehlen, die Zuversicht und die Weichselheit des Heeres zu fördern, wie er trotz aller Not der Entschlossenheit des Heeres, idemfalls die den Kriegswillen der Kräfte, die das Heil in Händen haben, neu aufzuheben hat. Damit müssen wir uns abfinden: solche Ergebnisse ziele jeder fruchtbarer Erfolg nach sich, auch dann, wenn er im wesentlichen keine Verbesserung der eigenen Lage gebracht, sondern mit einer Verhängnisvoller voranschreitet.

Ob die Italiener vorrücken werden, nimmere zu einer Ergänzung im politischen Sinne, das heißt zum einen Angriff auf das Ostende der Weide, ist noch abzuwarten. Ich habe schon einmal ausgesprochen, daß die politischen Ziele der Italiener ihrerseits eigentlich zur vordringenden Voraussetzung haben. Denn wenn das Land kam nicht wohl erobern, so lange man im eigenen Lande stehen muß — man wolle es denn als Geschenk aus der Hand der Bundesgenossen empfangen. Andererseits haben die Italiener in den dreiwöchigen Kämpfen mehr Leute — auch an Gefangenen eingeschlossen, als Oesterreicher und Ungarn, so daß die Stärkeverhältnisse sich dementsprechend zu ihren Gunsten geändert haben. Der Schritt nach amerikanischer Hilfe ist daher verständlich. Nun sollen ja Truppen der Vereinigten Staaten in den letzten Tagen in Genoa gelandet sein; bis sie aber eine ins Gewicht fallende Zahl erreicht haben, muß eine beträchtliche Zeit verstreichen. Und bis dahin kann bereits eine ganz neue Lage entstanden sein.

Welche Aussicht für übertragene Italien, durch die Siege der Franzosen und Engländer in dem Besitz der unerlösten Länder zu gelangen? Bis jetzt haben die Westfront schwer mit ihrer Lage gekämpft, und sie haben mit Erwartungsvoller Spannung, nicht frei von heimlicher Befürchtung, den nächsten Wochen entgegen. Sie vermehren einen neuen deutschen Angriff größten Umfangs, sind sich aber im ungewissen, wohin sich seine Spitze oder seine Spitze richten werden, da die Besetzung unserer Waffen ihnen keine Anhaltspunkte bietet. In solcher Lage wird sich der Verweigerer gegenüber geschickten Angreifern gegenüber stets befinden; er sieht sich in eine Unsicherheit verwickelt, die auch auf die Stimmung seiner Truppen drückt und ihnen außerordentliche Anstrengungen auferlegt. Diejenige Unbestimmtheit zu begegnen gibt es ein Mittel: das ist der eigene Angriff, mit dem man dem Gegner antworten und mitten in seine Vorbedingungen hineinziehen muß. Zu diesem Verfahren haben sich die Gegner nicht zu entschließen vermocht. Allerdings haben sie in der letzten Zeit lässlich färbere oder schwächere Vorstöße gemacht, zum Teil nennenswerter Streifzüge, so daß man zwar nicht von Schicksalen aber doch von heftigen Gefechten und Treffen sprach.

Es haben die Franzosen und Amerikaner am 1., 5. und 6./7. Juli westlich Cambrai, die Engländer am 2. Juli südlich Arras, am 4. Heideritz der Sonne und östlich Ypern, am 5. westlich Cambrai, am 8. Heideritz des La Wolle-Kanals, die Franzosen am 3. Juli zwischen die Weide und alle ohne Erfolg oder mit geringstem Nutzen — angegriffen. Aber das sind nur Verlebensunternehmungen, weil man zu großen, die Entscheidung anstrebenden Schlacht sich nicht aufzutrauen vermochte. Diese Vorstöße sind, eben wie die aus der zweiten Hälfte des Juni, ihrem Gehalt nach nach verheerend, weil sie die allgemeine Lage nicht zugunsten unserer Gegner zu ändern vermochten. Der durch sie im geringsten Maße zu erreichende Erfolg war ein örtlich zu beschränkter und konnte auf die Weide einer Inaktivität Seeresleitung keinen Einfluß gewinnen. Somit aktualisierten sich alle diese Vorstöße zu zweifelhafte Blüthen, die der notwendigen Unruhe unserer Gegner entzogen. Sie dienten nur dazu, uns ihre wahre Stimmung zu entlocken, und ihre Hilfslosigkeit zu beweisen. Sie gehen hervor aus der Notwendigkeit der Unfähigkeit und nicht aus der Zufahrt. Sie zeigen andere Bewegungen, als die, nach der Weide in der zweiten Hälfte des Juni unseren Angriff durch Belaten hindern zu beabsichtigen. Der Name hat gewöhnlich der Welt ist gegeben. Daraus dürfen wir immerhin Zuversicht für die kommenden Wochen schöpfen. Wir wollen nie verhehlen, daß auch Engländer und Franzosen, gerade wie die Italiener,

Heeresbericht.

(W. L. V.) Großes Hauptquartier, 11. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zusäher mächtige Gefechtsaktivität, die am Abend vielfach auflebte. Mächtige Gefechtsaktivität. Ein starker Vorstoß des Feindes nordöstlich von Weidume wurde abgewiesen.
Seeresgruppe deutscher Kronprinz: Lebhafte Feueraktivität zwischen Weide und Weide. Erneute Zeilanzüge, die der Weide aus dem Weide von Weide-Gottet heraus führte, trüben unsere Posten auf den Zeilanzügen zurück.
Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, die Koblenz angriffen wollten, fielen 5 Flugzeuge in unsere Hand. Die Besatzungen wurden gefangen.
Der Eric Generalquartiermeister: v. Ludenboff.

für die siegreiche Entscheidung des Weltkrieges sich nicht mehr auf ihre eigene Kraft, sondern nur noch auf die Hilfe Amerikas verlassen. Darin allein liegt bereits ein außerordentlicher Erfolg unserer verbündeten Alliierten. Und vielleicht sehen jene ein volles Vertrauen auch nicht mehr auf Amerikas Waffenstärke und suchen gerade darum die Waffen aller neuen mit allen Mitteln in den Krieg zu ziehen.

In Albanien sind die letzten Tage etwas lebhafter gewesen. Während die Kämpfe in Mazedonien das bekannte Sin und Her frohlohen Stellungskrieges zeigen, haben die Gegner ansehend nach Eintreffen vermehrter griechischer Zusätze die dadurch freigewordenen Truppen auf ihrem linken Flügel verarmelt. Nachdem zunächst die Franzosen westlich der großen Senk in Elumbi und Weidomale vorangehen vertrieben hatten, sind neuerdings die Italiener von Weidomale aus mit starkem Beschuß zum Angriff angetreten. Unsere Bundesgenossen haben demgegenüber ihre Posten auf die Hauptstellung zurückgezogen. Die Kämpfe sind wohl noch nicht abgeschlossen; sie verdienen immerhin unsere Aufmerksamkeit.

Se weniger glänzend die feindliche Kriegsführung im Westen erscheint, um so mehr müssen wir auch als Gegner die Grobbarkeit der politisch-militärischen Leitung durch die englische Regierung anerkennen. Die Besetzung von Wladivostok durch japanische Divisionen, die Bewegungen der sibirisch-sowjetischen Truppen längs der sibirischen Bahn, die Landung englischer Abteilungen in Madagaskar und an der Westküste, die Feldzüge in Mesopotamien und in Palästina, wie es scheint, auch englische Unternehmungen in Persien, sind alles Zeichen einer unüberlegten Kette, die uns trotz Unfriedens des Ostens einschließen soll, wenn auch in weiter gezogenen Grenzen, und uns den Austritt zum Weltmeer nach wie vor verschließen soll. An der Grobbarkeit des englischen Willens, den Vorkrieg zu erstehen, läßt sich nicht zweifeln. Nur unsere militärische Kraft wird diese Kette sprengen können. Das weitere wird dann der Staatskunst anfallen, wenn sie an Augenmaß und Zielstreue die englische erreicht.

Graf Hertlings Erklärung zum Fall Rühlmann.

Graf Hertling hebt aus dem großen Hauptquartier nach Berlin zurück, um dem Hauptstaatssekretär des Reiches heute über die Verabschiedung Rühlmanns und die beabsichtigte — bis dahin vielleicht schon vollzogene — Ernennung des Herrn v. Sinsge Erklärungen zu geben. Diese Erklärungen werden zum Teil vertraulicher Natur und zum andern Teil öffentliche sein. Durch den ersten Teil soll der Hauptstaatssekretär davon überzeugt werden, daß Rühlmann auf keinen Fall zu halten war, der zweite Teil soll im wesentlichen belegen, daß die Politik der Regierung unüberdacht sei und er soll die Gründe einer neuen Verständigung zwischen der Regierung und den Parteien bilden.

In der sozialdemokratischen Fraktion hat man kein Vertrauen zu Hertling und nie Vertrauen zu ihm gehabt. Der Herr des in Aussicht genommenen neuen Staatssekretärs sieht man mit dem größten Mißtrauen gegenüber. Aber auch in der anderen Fraktionen, wenigstens der Mehrheit, hat Herr v. Sinsge keinen Freund. Für die weitere Entwicklung der Dinge wird jedenfalls viel davon abhängen, ob man sich im Hauptquartier auf diesen Kandidaten versteht. Die Verabschiedung Rühlmanns und die „Inausgesprochen“ eines Nachfolgers ohne Verständigung mit dem Reichstag, so selbst ohne Bewilligung des Kanzler-Stellvertreters von Sinsge stellt einen Mißfall in die frühere abschließlichen Weidomale des Ministerpräsidenten dar, die man seit der Weidomalestrife überwinden zu haben wünscht. Dadurch ist eine Situation entstanden, aus der der Kanzler nicht mit ein paar glatten Redensarten herauskommen kann und er tritt sich, wenn er dies zu können

glaubt. Daß die Situation überhaupt durch eine Erklärung gerettet werden könnte, ist von vornherein unwahrscheinlich. Wäre dies aber trotzdem möglich, so müßte die Erklärung sehr weit über die Rede des Herrn v. Rühlmann hinausgehen, die zu seinem Tode geführt hat. Würde der Reichskanzler eine solche Erklärung abgeben, so müßte er konsequenter Weise von denen, die über Rühlmanns Sturz entschieden, erst recht davon überzeugt werden. Beschränkt sich der Reichskanzler auf einige mehr oder weniger nichtssagende Redensarten, so muß sich das Verhältnis zwischen ihm und der Linken bis zu einem zunächst unbestimmten Punkt weiter verschärfen. Man kann also nicht behaupten, daß die Lage, in der sich Graf Hertling befindet, besonders angenehm ist, aber sie zu erleichtern kann nicht die Aufgabe der sozialdemokratischen Politik sein.

In den westlichen Kreisen ist die Stimmung so, daß man von Erklärungen überhaupt nichts mehr erwartet. Graf Hertling hat durch die Entlassung Rühlmanns im gegenwärtigen Augenblick, so wenig auch an der Person des Staatssekretärs liegen mag, einen politischen Fehler begangen, der mit Erklärungen nicht mehr repariert werden kann. Dinge, die so weit man nicht, was weiter wird, aber in der sozialdemokratischen Partei würde man ihm trotzdem keine Träne nachweinen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung kritisiert am Mittwochmorgen an die Tatbestände der Entlassung des Staatssekretärs von Rühlmann eine Lebensbeschreibung und eine Würdigung seines außerordentlich glänzenden Aufstieges. Das offizielle Blatt kritisiert diesen Teil des Artikels mit folgenden Worten: „Die Laufbahn des heute erst fünfundsiebzigjährigen zeigt, daß hier eine außerordentliche Begabung in geschichtlich besonders ereignisreicher Zeit den Weg zur Betätigung suchte und fand. In der Tat galt Herr von Rühlmann, um einen alten Weidomaleischen Ausdruck anzuwenden, als das beste Pferd im Stall der deutschen Diplomatie.“

Da weiß man nun wirklich nicht: Sinkt der Vergleich oder sinkt — das Pferd?

Am Anschlag an die Entlassung des Staatssekretärs von Rühlmann macht die Germania Andeutungen, nach denen Rühlmann, nachdem er aus dem Amt geschieden ist, den Belangen im Rühlmann-Prozess die verbrochene Ehrenklärung geben und daß dann Herr von Rühlmann seinen Strafakt zurückziehen werde.

Ob die Germania besonders triftige Gründe an dieser Annahme hat, wissen wir nicht. Immerhin hat diese Frage deshalb ein gewisses Interesse, weil sie einen Schluß darauf zuziehe, ob zwischen der Entlassung Rühlmanns und seinem Prozesse ein Zusammenhang besteht.

Vom Seerrieg.

16500 Br.-N.-T. versenkt.

(W. L. V.) Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Ostergeschicht ein England neuerdings 16500 Br.-Reg.-Tonnen feindlichen Schiffsraums versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aus den Ostergeschichten.

(W. L. V.) Kopenhagen, 10. Juli. Die norwegische Bark Petterion wurde auf der Weide von Norwegen nach England mit Grubenholz in der Nordsee versenkt. Die norwegische Bark Mentor ist in der Nordsee torpediert worden; sie wurde von der Besatzung verlassen. Das Schiff erhielt sich jedoch schwimmend und wurde später nach Hartlepool eingeschleppt. Ebenfalls in der Nordsee versenkt wurde die schwedische Bark Gripfen, die von Norwegen nach Hartlepool mit Grubenholz unterwegs war. Die Besatzung ist in Mandal gelandet.

(W. L. V.) Haag, 10. Juli. Das Korrespondenzbureau erfährt, daß heute vormittag in Schweden die Besatzung des holländischen Seglers Frederika gelandet wurde, der sich auf der Weide nach De Sabre befand und am 21. Juni auf einem deutschen U-Boot in Brand geschossen wurde.

Von den Balkanfronten.

Die Oesterreicher nehmen ihre albanische Südfront zurück.

(W. L. V.) Wien, 10. Juli. Amtlich wird verlautbart: Im Venetianal schlagen unsere Sicherungsstruppen einen italienischen Vorstoß ab.

Unsere albanische Südfront wurde vor dem Druck starker feindlicher Kräfte über die Linie Berat—Wier zurückgenommen. Die Gefechtsberührung war seit gestern früh nur noch locker. Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Geberichts vom 9. Juli.

(W. Z. W.) An der ganzen Front entlang fanden geschlo-

ssige Kämpfe statt. Ein feindlicher Angriff auf Cognone (südlich Saffo Moja) wurde fort-

Aus dem Westen.

Französischer Bericht vom 9. Juli, 3 Uhr nachmittags.

(W. Z. W.) Zwischen Mondibier und der Dije führten die

Die Salzburger Verhandlungen.

In der alten schönen Mozartstadt Salzburg sind seit

Deutschland ist durch Unterstaatssekretär Dr. von

Von österreichischer Seite werden an die beginnenden

Die wirtschaftliche Annäherung steht im engsten Zu-

Die Sozialdemokratie wird vor diesen großen Wider-

uns liegt, müssen wir tun, um zu verhindern, daß eine

Landgesellschaft Westmark.

Der Hausbauausfluß setzte am Mittwoch die Verhand-

Wg. G. m. n. E. kritisiert dann die Benachteiligung der Stadt

St. Gallen ist, G. Auf den Anhebungsantrag übergehend,

St. Gallen ist, G. Auf den Anhebungsantrag übergehend,

St. Gallen ist, G. Auf den Anhebungsantrag übergehend,

St. Gallen ist, G. Auf den Anhebungsantrag übergehend,

St. Gallen ist, G. Auf den Anhebungsantrag übergehend,

St. Gallen ist, G. Auf den Anhebungsantrag übergehend,

St. Gallen ist, G. Auf den Anhebungsantrag übergehend,

Religionsübung und Pflege ihrer Eigenart und Lieberlieferung

Deshalb soll auch der jüdischen Nationalität das Recht auf

Volkswohl, nicht kapitalistisches Monopol. Die jüngste

Nicht-provokieren lassen! Die Sozialarbeiterschaft

Wesfall von Julagen in Lazareten. Seit einiger Zeit

Politische Rundschau.

Eine Erklärung über die Judenfrage in Litauen. Wie

Wir verstehen nicht die große Wichtigkeit des Ostjude-

Grundständig überläßt die Kaiserliche Regierung dem

Kriegsrentenbesitzer werden bittere Not, aber jedenfalls nicht fehl, daß die Erhöhung vom 1. Juli 1918 ab nachgeschaltet wird.

England.

Der neue Lebensmittelkontrollor. Neuer melbet aus London: Der Arbeiterabgeordnete Elmes, der Parlamentssekretär des Lebensmittelamtes, ist an Stelle des verstorbenen Lord Rhonda zum Lebensmittelkontrollor ernannt worden.

Soziales.

Die Erweiterung der Sparrücklage bei der Volkshilfe durch das Kaiserliche Justizamt für Privatversicherung genehmigt! Die Volkshilfe-Versicherung ist jetzt nur für die Volkshilfe (keine Lebensversicherung). Bis vor kurzem waren bei ihrer Kapitalrücklagen nur Versicherungssumme bis zur Höchstversicherungssumme von 1500 M. zugelassen.

Aus Stadt und Land.

Küstringen, 11. Juli.

Umänderung der Kriegsfischbetriebe.

Wie in anderen Städten hat auch in Küstringen der Besuch der Kriegsfischen nachgelassen. Die Urlade dürfte darin zu suchen sein, daß die Verteilung der vorhandenen Lebensmittel eine regelmäßige geworden ist und daß die vorjährige Kartoffelernte eine ausreichende Versorgung ermöglicht hat.

Hier hat dadurch die Benützung der Kriegsfischen von eingezogenen Familien derart nachgelassen, daß man sagen kann, sie werden von ihnen fast nicht mehr benützt. Dazu kommt, daß die Oberleitenden des Berufsverbands in letztem Jahre auf den Kaiserlichen Werken vermehrt worden sind und daß das Essen wesentlich verbessert worden ist.

Diese Umänderung der öffentlichen Speisung bedingt eine wesentliche Einschränkung, um das Gleichgewicht zwischen ihren Kosten und den Einnahmen daraus herzustellen. Die Einrichtungen für die Massenpeisung müssen freilich bestehen bleiben, denn man kann heute, da das Kriegsende noch nicht abgesehen ist, nicht mit Bestimmtheit sagen, daß sie nicht mehr in vollem Umfang in Anspruch genommen werden brauchen.

Das Weiberdorf. Roman von Clara Viebig. In der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines weiteren Weibig-Romans. Und zwar ist es einer von denen, die bereits vor langen Jahren geschrieben sind. Die Verfasserin behandelt in dem Roman in der ihr eigenen und untern Lesern und Lesern nicht mehr unbekannt vorzüglichen Weise die Verhältnisse, die sich in einem von Männern entbliebenen einamen Eisenwerke herausbilden.

Der Verkauf der Sommerkostüme. Die Sommerkostümbereitung darf nunmehr als beendet angesehen werden und es wird angenommen, daß die Besizerschichten ihren Bedarf an Sommerkleidung völlig gedeckt haben.

Zur Arzneibereitung werden noch einer Bekanntmachung der Reichs-Wildfrucht-Gesellschaft in größeren Mengen angefordert: Lindenblüten (nur die Blüte mit Stengel), Hufschlößchen (ohne Stiel), Kamillenblätter (ohne Stengel), Steintee und Brombeerblätter (ohne Stängel).

Wermuth (Artemisia Absinthica) und Rauten (Ruta graveolens) gehören zu den ältesten und volkstümlichsten Heilkräutern. Der Wermuth enthält in seinem Blätterextrakt ein magenstärkendes Giftmittel. Um genügend Kraut für einen kräftigen Auszug zu gewinnen sind Wermuthpflanzen bei einem

großem Abstand in guter Kultur zu erziehen. In kräftigen Sägen zeigen sie nur ein langsames Wachstum, besitzen auch nicht die nötige Härte in der Sonne kultivierter Wälder.

Sind Eier ein Nahrungsmittel? In dem Kampf um den freien Markt ist den Toppfen kämten jedes Mittel recht und auf ein paar laotische Schnitz mehr oder weniger kommt es ihnen gar nicht an. Neuerdings wird die Beförderung aufgestellt, daß Eier nicht zu den Nahrungsmitteln gehören, da man ja doch nur alle paar Wochen eines bekommt.

Das Koblener Gericht aufgehoben! Vor einiger Zeit ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß die Strafkammer in Koblenz entschieden habe, daß von den Westfälischen die Lieferung einer bestimmten Menge Eier nicht verlangt werden könne.

Kein Bejahl der Waisenrente bei Annahme von Kindesstatt. Für Personen in einfachen, wirtschaftlichen Verhältnissen ist bei der Entscheidung darüber, ob sie ein kreierwaisenkind an Kindesstatt annehmen und die Last des Unterhalts des Kindes auf sich nehmen wollen, die nach der Reichsversicherung Waisen verlorener Väter und Mütter zuziehende Hinterbliebenenrente als Einlagequelle von Bedeutung.

Benützung gebrauchter Stepp-, Damendecken, Matrasen und Jalousien durch die Kommunalverbände. Die Reichsbekleidungsstelle hat die Benützung gebrauchter Stepp- und Damendecken, deren Ober- und Unterseite nicht nur aus Seide besteht, ferner die Benützung gebrauchter Matrasen und fertiger Jalousien durch die Kommunalverbände anbeigegeben.

Anzeigensumme. Das Friedrich-August-Kreuz erhielt der Gefreite A. D. Mars, Sohn des künftigen in der Feuerischen Straße verstorbenen alten Banker Bürger's S. D. Mars, ist bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes und des Wabischen Verdienstkreuzes.

Wilhelmshaven, 11. Juli.

Tagesheim für Frauen und Mädchen, Noanstraße 128. Am Sonabend, den 13. Juli, abends 8 Uhr findet im Heim wieder ein Müßigabend statt. Diesmal werden außer Klavier- und Gesangsübungen auch Räder zur Laute aboten werden.

Sande, 11. Juli.

Der Diskurklub für Sande und Umgegend hält am Sonnabend abend 8 Uhr eine wichtige Versammlung ab. Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht.

Odenburg, 11. Juli.

Erlös aus beschlagnahmtem Fleisch. Drei Körbe und zwei Kisten mit Fleisch wurden, wie den Nachr. geschrieben wird, vor einiger Zeit auf dem Bahnhofs in Bremen angehalten und beschlagnahmt. Es meldete sich schließlich eine Person, die erklärte, daß das Fleisch für einen Herrn aus Essen von Witting abgeholt werde.

Der Mangel an Kleinwohnungen ist auch jetzt noch vorhanden. Er hat sich sogar noch erheblich vergrößert, jedoch auf Wohnzimmern gelommen werden sollte, wie der drüdenschten Wohnungsnot geteilt werden kann.

Geflossene Feldpostkarte. In Woch wurden vor längerer Zeit Feldpostkarte aus dem Postamt geflossen. Die Nachforschungen ergaben schließlich die Ermittlung der Täter. Diese gaben vor Gericht an, daß sie der mangelhaften Verpflegung halber aus Hunger die Diebstähle begangen hätten.

Vericht des Landesarbeitsamtes über die Lage des Arbeitsmarktes in Herzogtum Oldenburg im Monat Juni 1918. Gegenüber dem Vormonat hat sich die Lage des Arbeitsmarktes wenig geändert. In der Landwirtschaft gleichen sich Angebot und Nachfrage ziemlich aus.

Mehr als 900 Arbeiterinnen von Goldhafen und Zueren sind bei der hiesigen Goldanstalt beschäftigt worden. Auch aus dem Lande drängen viele dem Vaterlande pflichtgemäße Opfer. Die Mieteinnahme kann auch weiterhin jeden Mittwoch bei der Verkaufsstelle, Markt 6, geschoben werden.

Aus aller Welt.

Von einem Feldlieb erschossen. In Wittenberg wurde nachts der Soldat Hermann Gracht, der dort Feldler bediente, von einem Feldlieb erschossen. Als Wörder wurde der Mörder in Wittenberg ermittelt und verhaftet, in dessen Wohnung man außerdem geflossene Kreberrinnen vorfand.

Beim Spielen mit einer Schusswaffe tödlich verunglückt. Eine Frau von ansichts erkrank in dem Metallwaren-geschäft von Brand, Eppendorferweg 32 in Samara, in Begleitung des neunjährigen Sohnes von Bekannten, um Beschäftigten zu kaufen. Da solche Patronen nicht vorrätig waren, empfahl die Verkäuferin der Frau, die auf ihrem Landbesitz Handzeug abgeben wollte, den Kauf eines Revolvers und zeigte einen solchen, der unter der Leuchte abgelesen hatte und geladen war.

Explosion und Brände. Durch eine Explosion im Geschäftsfal eines Büchsenmachers in der Gumboldener Straße in Wien wurden große Zerstörungen in Hause verursacht und sieben Personen getötet; außerdem wurden mehrere beim Rettungswert verletzt. Als Ursache des Unfalls wurde festgestellt, daß der Büchsenmacher mit 50 Kilogramm Schießpulver unvorsichtig umging, wodurch dieses zur Explosion kam.

Schwerer Straßenschnitzunfall in Wien. Beim Durchfahren der Gürtel trug sich ein schwerer Straßenschnitzunfall zu. Ein Wagen wurde vollständig zertrümmert. Todesfälle sind glücklicherweise nicht zu beklagen. 33 Personen wurden schwer verletzt. Die meisten davon Arbeiter und Soldaten, erlitten Gehirnverletzungen, Brüche der Gliedmaßen und Schnittwunden.

Die Explosionskatastrophe in Grenoble. Nouvellette de Lyon gibt über die Explosionskatastrophe in Grenoble weitere Einzelheiten. Am 3. Juli, morgens 3 Uhr, fand die erste ungeheure Explosion statt, die in weiteren Umkreise, sogar bis Moulins, zu vernehmen war und alle Fensterbänke von Grenoble zum Bersten brachte.

Die Explosionskatastrophe in Grenoble. Nouvellette de Lyon gibt über die Explosionskatastrophe in Grenoble weitere Einzelheiten. Am 3. Juli, morgens 3 Uhr, fand die erste ungeheure Explosion statt, die in weiteren Umkreise, sogar bis Moulins, zu vernehmen war und alle Fensterbänke von Grenoble zum Bersten brachte.

Wettervorhersage.

Freitag: Wenig Wärmeveränderung oder kübler, teilweise wolfig, keine oder geringe Niederschläge.

Hochwasser.

Freitag den 12. Juli: 11:10 Uhr vorm., 11:45 Uhr nachm. Sonnabend den 13. Juli: 5:20 Uhr vorm., 5:20 Uhr nachm. Sonntag den 14. Juli: 5:50 Uhr vorm., 5:55 Uhr nachm. Montag den 15. Juli: 6:20 Uhr vorm., 6:30 Uhr nachm.

Dazu eine Beilage.

Beantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Küstringen.

Nachtrag zur Lindendorff-Spende in Küstringen. Es gingen ferner ein von der Schule Odenburgerstraße 76 M., 15. Gemeindefraktion 71,60 M., Gewerkschaften Küstringen I 50 M. und von Frau A. S. 50 M.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 (G. S. S. 451), in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung sowie dem Reichsgesetz vom 11. 12. 1915 (R. G. Bl. S. 813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Es ist innerhalb des Festungsbereichs verboten: **Festungswerke, militärische Bauten und Anlagen aller Art, Hafen- und Werftanlagen, Brücken, Schiffe, Luftschiffe, Flugzeuge zu photographieren, zu zeichnen oder zu malen, sowie Photographien, Postkarten, Pläne, Zeichnungen und Bilder hiervon zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen.**

Ausnahmen von obigen Verbot können durch die Kommandantur auf schriftlichen Antrag genehmigt werden.

§ 2.

Wer den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 3.

Die Verordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

Wilhelmshaven, den 5. Juli 1918.

Der Festungskommandant.

Milchkarten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß es unstatthaft ist, den Milchhändlern die Milcharten vor Ablauf der Belieferungsperiode auszubehalten. Falls einige Milchhändler auf die Abgabe bestehen sollten oder mit diesbezüglichen Anfragen an die Empfänger herantritt, eruchen wir, uns sofort Mitteilung zu machen.

In Falle der Zuwiderhandlung sehen sich sowohl die Händler als auch die Verbraucher gemäß § 11 der Verordnung des Magistrats vom 26. März 1917 Bestrafung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder einer dieser Strafen aus.

Wilhelmshaven, den 10. Juli 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Leinwandzwirn.

und zwar ein Viertel zum Preise von 15 Pf., kann auf Nr. 1 des Begungsabschnitts der für diese Zwecke ausgegebenen Karte von heute ab in den Geschäften

Barth & von der Beeke, Viktorstr. 3, Margoniner, Güterstr. u. Marktstr.

bezogen werden. Ueber die Belieferung der Haushaltungen mit Zwirnen wird in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung erfolgen.

Wilhelmshaven, den 11. Juli 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Da uns von der Reichsgetreidekasse für den Rest des Wirtschaftsjahres in der Sammelkarte nur noch Roggenfeinmehl und Weizenmehl zugewiesen werden kann, wird in nächster Zeit anstatt Schwarzbrot vornehmlich Roggenfeinbrot (Graubrot) gebacken werden müssen.

Jever, den 5. Juli 1918.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever, geg. M u. d. e.

Bekanntmachung.

1. Betrifft: Wenderung der Brot- und Mehlverordnungsordnung.

Die Brot- und Mehlverordnungsordnung für den Amtsverband Jever vom 11. August 1917 wird wie folgt ergänzt: Zulässige Arten von Backwaren sind ferner:

1/2 kg Weizen- und Graubrot kosten 0.88 Mk.

Jever, den 5. Juli 1918.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever, geg. M u. d. e.

Bekanntmachung.

Der Abschnitt E 6 der Eierkarte berechtigt zum Bezuge von drei Eiern.

Jever, den 9. Juli 1918.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever, geg. M u. d. e.

Siebethsburgers Heim

Siebethsburg, Störtebeker- u. Goede-Wienstr. ff. Frankfurter Apfelwein

Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg.

Die Handelskammer ladet sämtliche Firmen, die vor dem 1. August 1914 den Handel mit Web-, Wirt- und Stickwaren betreiben haben, zu einer Versammlung zwecks

Gründung einer

Kleidererwerbsgenossenschaft

(Errichtung eines Reichskleiderlagers in Oldenburg) am Freitag den 12. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, im Zivill Kasino zu Oldenburg ein.

Firmeninhaber, die am Erscheinen verhindert sind, werden gebeten, der Handelskammer den Beitritt zur Genossenschaft durch Einschreibebrief mitteilen zu wollen.

Näheres in der Versammlung. 2380

Der Sprechtag

vom 18. Juli wird verlegt auf Sonnabend, 20. Juli 1918. Amtsgericht Nürtingen Abteilung I.

Ehortens.

Koblenverteilung

am Freitag, den 12. d. Mts., auf Koblenkarte G 1, 2 und 3, sowie H 1 zusammen vier Semester.

Bezirk Aldernhausen Nr. 1 bis 40 bei Immoehr in Siebethshaus vom. 8-12 Uhr und nachm. 1-6 Uhr;

Bezirk Siebmühle Nr. 1-75 vom. 8-12 Uhr und Nr. 76 bis 150 nachm. 1-6 Uhr bei Wanjien in Siebmühle;

Bezirk Groß-Ostern Nr. 1 bis 30 vom. 8-12 Uhr und Nr. 31 bis 60 nachm. 1-6 Uhr bei Lehmann in Groß-Ostern;

Bezirk Ehortens Nr. 1-75 vom. 8-12 Uhr u. nachm. 1-6 Uhr Nr. 76-150 bei Gores, Simichs und Schering in Ehortens;

am Sonnabend, den 13. d. M., Bezirk Aldernhausen Nr. 41 bis 82 bei Immoehr in Siebethshaus;

Bezirk Siebmühle Nr. 151 bis 225 vom. 8-12 Uhr und Nr. 226-355 nachm. 1-6 Uhr bei Wanjien in Siebmühle;

Bezirk Groß-Ostern Nr. 61 bis 90 vom. 8-12 Uhr u. Nr. 91 bis 124 nachm. 1-6 Uhr bei Lehmann in Groß-Ostern;

Bezirk Ehortens Nr. 151 bis 225 vom. 8-12 Uhr und Nr. 226-355 nachm. 1 bis 6 Uhr bei Gores, Simichs und Schering in Ehortens. [2387]

Ehortens, 9. Juli 1918.

Die Koblenkommission.

S. B.: Dittmanns.

Für Knochen, Lumpen

Saltes Eisen, Papier und Flaschen, sowie Häute aller Art zahlr. hohe Preise. Aufträge werden sofort erledigt. [3901]

H. Baumann

Nürtingen, Einigungsstr. 39 und Lilienburgstr. 13. Tel. 938.

Suche zu kaufen

guterhaltene

Bücher

Klassiker, techn., wissenschaftl., medizinische usw. Erbitte Angebote an die Buchhandl. Börsenstr. 68.

Volksküchen

Mellamstr., Friederikenstr., Bremerstr., Markthalle-Bant

Stadt. Angestellter

sucht auf der Kolonie Siebethsburg lauber möbliertes Zimmer. Offerten erbeten an Oldenb. Bismarckstr. 39/41 [143, III.]

Wir empfehlen unsere feuer- und einbruchsichere

Stahlkammer

zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeglicher Art in versiegelten Paketen, Koffern, oder in den unter eigenem Verschluss des Mieters stehenden Schrankfächern. [113]

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien Zweigniederlassung Wilhelmshaven 62 Bismarckstrasse 62

Bürgerverein Heppens (weßlich. Teil).

Sonnabend d. 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung

im Zivoli. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht Der Vorstand.

Flaschen!

Wein-, Selt- u. Brunnenflaschen taugt zu hohen Preisen [2072] Haedicke, Marktstr. 38.

Kriegs- Wohlfahrts- Spiele im Parkhaus.

Sonnabend den 13. Juli 1918 abends 8.15 Uhr:

Hedda Gabler.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen. Vorverkauf in Lohjes Buchhandlung und Niemeyers Zigarrengeschäft, Bismarckstraße. 2367

Danksagung.

(Statt Karten.) Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen unseren innigsten Dank. Karl Hodorff und Kinder. 2398

Elisenlust.

Götefräule. Jeden Abend: Solisten-Konzert. Es ladet freundlichst ein Paul Pfeiffer.

Wirtschaft

„Zur Schleuse“

am Kanal. Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag:

Künstler-Konzert.

Es ladet freundlichst ein J. Hinrichs.

Bekanntmachung

der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadtgen. Varel. Kassenzüge sind: Med. Rat Dr. med. Winken, Varel, Dr. med. Wegener, Varel, Dr. med. Langhört, Sanitätsrat Dr. med. Köchy, Jotel, Dr. med. Millers, Bodhorn, Dr. med. Schüren.

Zur Zahnpraxis (Kassen, ärzte): Arndenberg, Dentist, Frau W. Hoff, Dentistin.

Vor Inanspruchnahme des Arztes ist ein Krankenchein von der Kasse zu holen. Der Vorstand.

Stenographie - Schule

Schillerstrasse 2 erteilt Unterricht in Stenographie und Maschinenschriften. Kursus 5 Mark.

Bis 4. August verreilt

Dr. Lahrtz

Spezialarzt für Ohren-, Hals- Nasen- und Mundleiden Wilhelmshaven Adalberstrasse 13.

Zu verkaufen

ein belegtes Scheffeltinchen, ein Kammler. Wollstr. 28.

Kanarienvogel

entflogen. Geg. b. Belohn. abgeg. Wegeweg 4, 3. Et. r.

Scheuer-Pulver

bester Ertrag für Soda Wd. 20 Pf.

Wenzels Seifengedächte

Marktstr. 55. Güterstr. 55 Radfahrer Achtung!!!!

Tauende Radfahrer fahren auf meiner erlaubten Kriegsbereitigung. Beste und billigste der Gegenwart. Sicher kann die Reifen leicht aufliegen. Große Haltbarkeit, sehr leichtes fahren. Ständig viele Nachbestellungen. - Fordert Preisliste für Kriegsbereitigung Nr. 10 mit Abbildungen unsonst. Ganschow, Berlin N., Kastanienallee 39.

Lücht. Schlosser und

Maschinenbauer

gesucht. 2384

Nürtinger Maschinen-Fabrik

Mangels & Thiele.

Größeres Schulmädchen gesucht zum Ausfahren einer Dame. Niefer Str. 54, p. l.

14- bis 16j. Mädchen für kleinen Haushalt z. vorn. oder nachmitt. gesucht. Witt, Margaretenstr. 9, II.

Küchige

Kartoffelsälzfrau

gesucht. Belz. Spenelwirthschaft. Seimestraße 4.

Adler

Theater

Direktion: Gustav Both Eden - Theater, Naden.

Neu

und folgende Tage:

Bottchatterin Leni

Operette in 3 Akten Musik von Leo Unger.

Nachen streng

verboten.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

- Zählstelle Nürtingen. -

Donnerstag den 11. Juli abends 8 1/2 Uhr: bei Halveland, Grenzstr. 38.

- Tagesordnung: -

1. Bericht des Vorstandes

2. Abrechnung v. II. Quartal

3. Agitation

4. Berichtendes.

Begen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. 2381

Der Vorstand.

Freie

Turnerschaft

Nürtingen.

Sonnabend, 13. Juli: Halbjährliche

General-Versammlung

bei U. Freerichs, 2307/7

Sterbekasse Friede, Nürtingen.

Sonntag den 10. Juli cr. nachm. 2-4 Uhr.

Hebung der Beiträge

Aufnahme

neuer Mitglieder

im Rathaus - Restaurant Nürtingen I.

Ev. rüchändige Beiträge bitten zu begleichen [2385]

Der Vorstand.

Bürger-Biedertafel

Milchmehshaben.

Wegen des für Sonntag geplanten Ausfluges ist das Erscheinen sämtl. Mitglieder (Damen und Herren) am

Donnerstag den 11. d. M. abends 9 Uhr

bringen erforderlich. [2394]

Der Vorstand.

Distanzierklub

für Sande u. Umgeg

Sonnabend, 13. Juli abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. [2398]

Der Vorstand.

Codes-Anzeige.

Am Dienstag, 9. Juli, abends 9 1/2 Uhr, entschieß nach jahrelangem

Leiden plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, meiner vierundmündigen Kinder liebevoller Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schied.

Johann Kleen

im 41. Lebensjahre.

In tiefster Trauer Frieda Kleen, geb. Detmers, nebst Kindern und Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 13. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr, vom St. Wilhelms-Hospital aus statt. [2392]

Norddeutsches Volksblatt

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratspräsidenten: Graf Haeberlein, Schlichter.
Die zweite Lesung der Steuerfragen wird fortgesetzt bei der
Mandierung des Reichsteuergesetzes.

Der Ausschuss hat an den Vorschlag der Regierungsvorlage eine Reihe von Veränderungen vorgenommen, so wird für die Befreiung der Erbschaft neuer Gesellschaften n. v. Z. sowie einer Erhöhung des Stammpatials solcher Gesellschaften ein Stempel von 3 Prozent erhoben, wenn das steuerpflichtige Kapital nicht mehr als 50 000 Mark beträgt, für Gesellschaften mit mehr als 500 Mark beträgt der Stempel 5 Prozent. Die Regierung hatte als Grenze 100 000 Mark angenommen. Der Ausschuss hat die Steuerbefreiung auf die deutschen Aktien-Gesellschaften und Gesellschaften n. v. Z. erweitert, welche ein Unternehmen in einem deutschen Schutzgebiet oder in einem Hinterland eines deutschen Schutzgebietes oder in sonstigen einem deutschen Schutzgebiet befindlichen Bezirken zum Gegenstand haben. Der Stempel für die Gründung von Genossenschaftsregistern eingetragener Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, ist vom Ausschuss von 0,4 Prozent auf 0,1 Prozent herabgesetzt worden. Außerdem soll der Stempel aber 20 Mark betragen. Steuerfrei bleiben soll der Gründungstempel für inländische Gesellschaften, die gemeinnützigen Zwecken dienen und nicht mehr als 5 Prozent betragen. Der Ausschuss hat bei obersten Landesfinanzbehörden das Recht eingeräumt, im Einverständnis mit dem Reichsanwalt die Befreiung aus dem zum Bewilligung der Kapitalerhöhung gewährt. Ferner ist dem Bundesrat das Recht verliehen, die Stempelbefreiung auch auf Wohnungsunternehmungen auszuweiten.

Der Stempel für Gemeinnützigkeitsabgaben von inländischen Aktien und von ausländischen Aktien, sofern die Aktien vom Ausland ausgegeben werden, wurde im Ausschuss von 1/2 auf 2 Prozent erhöht. Der Steuerfuß soll sich jedoch auf die Hälfte ermäßigen, wenn die während der vorangegangenen zehn Jahre vertriebe Zinsen durchschnittlich 4 Prozent nicht übersteigen hat. Der Stempel für die Verrentung von inländischen Grund- und Rentenpfeilschulden wurde von 5 v. Z. auf 1 Prozent erhöht, der Aktienstempel, für den die Regierung den Satz von 3 v. Z. in Aussicht genommen hatte, auf 2 v. Z. herabgesetzt, jedoch mit der Bestimmung, daß er für die Dauer des gegenwärtigen Jahres 5 v. Z. betragen soll. Der Zeitpunkt, mit dem der Kriegszustand als beendet angesehen ist, wird durch faktische Beendigung bestimmt. Die Befreiung der höchsten Vermögensumsätze ist vom Ausschuss erweitert worden. Die Stala der Vermögenssteuer ist ab einem Steuerfuß von 3/4 Prozent für die Vermögensumsätze über 3 Millionen Mark, der Ausschuss hat vier Prozent für die Vermögensumsätze über 10 Millionen Mark, 4 1/2 Prozent für die Vermögensumsätze über 20 Millionen, 5 Prozent für die Vermögensumsätze über 30 Millionen, 5 1/2 Prozent von den Vermögensumsätzen über 40 Millionen, 6 Prozent darüber. Für die Hälfte dieser Steuer ist zu entrichten von den eingetragenen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften oder Unternehmungen, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus geht. Ferner brauchen über die Hälfte der Steuer zu entrichten die öffentlichen Sparkassen, jedoch nicht von dem Umsatz der Sparkassen, der auf Befreiung entfällt, die dem eigentlichen Sparkassenverleiher fremd ist, steuerfrei sind die Subventionen der Reichsbank und der Landesbanken. Der im Staatshaushalt betriebe, die der Anschaffung und der Verleihung von Geld dienen, nach dem Geschäftsbetrieb mit sämtlichen Zweigstellen der Reichsbank ebenfalls angehen.

Abg. Bernheim (H. Sog.): Wir lehnen auch diese Befreiung als verheerend ab. Namentlich die sozialen Verhältnisse werden besonders stark betroffen.

Der Ausschuss hat folgende Antrag der Parteien zum Einkommenstempel ein, der von der Abg. Wagner (H. Sog.), Dr. Müller-Meiningen (H. Sog.), Dr. Stresemann (Nat.), Wilmanns (H. Sog.) und Weiser (Nat.) unterzeichnet ist. Danach soll der Einkommenstempel für die Dauer des gegenwärtigen Kriegszustandes 0 v. Z. betragen. Der Bundesrat soll jedoch für diese Zeit den Einkommenstempel auf 2 v. Z. ermäßigen oder auf 4 v. Z. erhöhen können. Ferner heißt dieser Antrag, die Veränderung der vom Ausschuss neu beschlossenen Befreiung der durch die neue Ermäßigung des Einkommensstempels zu Gunsten des niedrigeren Einkommens für die Einkommenssteuern vermieden werden soll. Nach

den Beschlüssen des Ausschusses soll der Steuerfuß für die Einkommenssteuern ein Viertel bis fünf Zehntel v. Z. betragen. Jedoch soll, wenn einer der Verrentungsbefreienden ein Geschäft dieser Art in eigenen Namen, aber auf gemeinschaftliche Rechnung abgeschlossen hat, oder wenn ein Leibhaber ein Geschäft nicht zu dem in den Einkommenssteuerverordnungen aufgeführten Personen gehört, der Verrentungsbefreiende nach Maßgabe der Befreiung auf der ihm ausgedehnten oder von ihm juristisch vertretenen weiteren Einkommenssteuern eine weitere Abgabe von fünfzehn Hundertstel v. Z. entrichten. Der Antrag der Parteien will diesen Satz auf fünfzig Hundertstel Hundertstel erhöhen.

Abg. Dr. Müller (H. Sog.): Einzige Vordienstreife haben leider wegen der Steuern mit dem Streif gedroht. Währungslose Maßnahmen gegenüber der Beste haben verlagert.

Abg. Dr. Wagner (H. Sog.): Wir vertreten nur allgemeine Interessen. Die Beste hat eine höhere volkswirtschaftliche Bedeutung und der Vordienst darf den Wohlstand nicht trüben.

Abg. Zimmermann (Nat.) wendet sich gegen die geplante Steuer der Umstände von Kriegsanleihen.

Abg. Dr. Müller (Nat.): Wir wollen gewiß das Treiben der Einkommenssteuer (Nat.): Wir wollen gewiß das Treiben der Einkommenssteuer aussetzen, aber mit einem hohen Stempel erreicht das nicht. Wir können den Antrag der Parteien genehmigen.

Abg. Wasmuth (D. Sog.): In den ersten Kriegsjahren hat die Beste ein Bild ruhiger Arbeit gezeigt, dann aber machte sich die Spekulation in der Wirtschaft breit. Wir glauben zwar nicht, daß die Spekulation sich durch hohe Steuern werden zurückhalten lassen, aber dann wollen wir wenigstens dafür sorgen, daß der Finanzteil des Reiches durch eine hohe Steuer der Spekulation geteilt wird.

Abg. Dr. Müller (Nat.): Nach meiner Auffassung wäre 1 v. Z. genügend gewesen. Eine Erhöhung von 5 v. Z. kann keine erhebliche Wirkung gegenüber der Spekulation haben.

In der Abstimmung wird der Antrag der Parteien zum Einkommenstempel gegen die Stimmen der Union, Sozialdemokraten angenommen.

Im übrigen bleibt es bei den Beschlüssen des Ausschusses. Es folgt die

Tanienemsteuer.

Die von 8 auf 20 Prozent erhöht werden soll, jedoch das Tanienememmen insgesamt 5000 Mark übersteigt.

Abg. Weiler (Sog.): Mit dieser Steuer hat die Regierung das ganze Volk hinter sich. Wir beantragen eine Einstellung der Steuer bis zu 50 Prozent der Einkommen über 50 000 Mark.

Reichsfinanzminister Graf Haeberlein: Es hat 20 v. Z. zu betragen. Tanienem wird nicht immer mit höherer Gewinn. Die vorgeschlagene Höhe übersteigt auch diese Maß.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehrt. Es bleibt bei den 20 Prozent. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag wird das Einkommen aus fideikommissarischen Besitz mit 10 Prozent vermindert.

Abg. Dard (Sog.): Der Antrag spricht für sich selbst. Wenn wir das Einkommen aus den Einkommen besonders betonen, dann ist diese Befreiung erst recht angebracht für den mäßigen Gewinn aus fideikommissarischen Einkommen.

Der in Gesellschaft, einen Ausgleich zu schaffen. Eine Befreiung der fideikommissarischen Einkommen würde kulturfördernd wirken. Der fideikommissarische Einkommensteuervertrag hat so viel Geld in Wald- und Forstanlagen veranlaßt, daß 62 000 Einwohner ein ganzes Jahr lang mit Material versorgt werden können, und rings um diesen Kreis haben hunderte Arbeiter.

Abg. Dr. Bernheim (H. Sog.): Wir werden den Antrag unterstützen, da er einleuchtend ist in Aussicht gestellten Antrag entspricht.

Abg. Müller (H. Sog.) spricht sich dagegen aus, da der Antrag einen Eingriff in die Finanzpolitik der Einzelstaaten bedeutet.

In der Abstimmung wird der Antrag der Sozialdemokraten mit 154 gegen 139 Stimmen bei 21 Stimmenthaltungen angenommen.

Abg. Gumbel (Nat.) wünscht, daß die Steuerermäßigung für die Sparkassen möglichst weitgehend gehandhabt wird.

Unterstaatssekretär Schiffer: Der Ausschuss überläßt die Abgrenzung für eine geringe Befreiung der Sparkassen dem Bundesrat. Der Bundesrat kann jedoch sein, daß der Bundesrat die ihm übertragene Ermächtigung als eine Verpflichtung ansieht, auf die Ermäßigung des Einkommenssteuervertrages nur mögliche Rücksicht zu nehmen.

Abg. Weiler (Sog.): Für die Sparkassen ist fast die Hälfte der Steuer noch zu hoch. Man könne die Sparkassen ganz steuerfrei lassen.

Abg. Wasmuth: Was für die Sparkassen gilt, gilt auch für die Genossenschaften. Ich beantrage: Befreiung öffentlicher Sparkassen, Genossenschaften und deren Verbandstaxen. Die Befreiung kann in einzelnen Fällen durch die oberste Landesfinanzbehörde im Einvernehmen mit dem Reichsanwalt auch auf nichtöffentliche Sparkassen ausgedehnt werden. Die Befreiung ist nicht ein für denjenigen Umfang der Sparkassen, der auf Befreiung entfällt, die dem eigentlichen Sparkassenverleiher fremd sind. Die anderen Bestimmungen hierüber trifft der Bundesrat.

Abg. von Brackhausen (Nat.): Es handelt sich hier um keine politische Frage. Wir sind für möglichst weitgehende Begünstigungen der Sparkassen und der Genossenschaften.

Reichsstaatssekretär Graf Haeberlein: Auch die Regierung ist den Sparkassen und den Genossenschaften durchaus wohlwollend geneigt, aber wenn wir einen Umfuss von Wertpapieren an der Börse zu hoch betonen, wie es beschloffen worden ist, dann können wir die Sparkassen und die Genossenschaften nicht ganz steuerfrei lassen. Wenn für diese Institute die Steuer auf die Hälfte herabgesetzt wird, so haben wir das Bieten genug getan.

In der Abstimmung wird der erste Absatz des Antrages Wasmuth mit 162 gegen 117 Stimmen angenommen. Die Mehrheit besteht aus den beiden liberalen und den beiden sozialdemokratischen Fraktionen. Der zweite Absatz wird mit 156 gegen 123 Stimmen angenommen. Zur Mehrheit gehören diesmal die liberalen und die beiden sozialdemokratischen Fraktionen.

Der Rest des Stempelgesetzes wird unverändert angenommen. Das

Wachstempelgesetz.

hat im Ausschuss keine Veränderung erfahren. Es wird ohne Ausbände verabschiedet. Die Kriegsteuer der Genossenschaften für das vierte Geschäftsjahr wird in zweiter Lesung genehmigt.

Der Ausschuss hat die Abgabe dieser aus der einzelnen Personen von Mehreinkommen und vom Vermögen beschloffen. Die Abgabe von Mehreinkommen beginnt mit 5 Prozent für die ersten 10 000 Mark abgesehene Mehreinkommen und steigt auf 50 Prozent für die Mehreinkommen über 100 000 Mark. Die Kriegsabgabe vom Vermögen beträgt 1 vom Tausend für die ersten 200 000 Mark und steigt bis zu 5 vom Tausend für die Beträge über 1 000 000 Mark. Das Plenum erklärt sich mit diesen Beschlüssen einverstanden.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Umsatzsteuer, Branntweinmonopol, Steuerfuß und Reichsfinanzminister.

Aus Stadt und Land.

Strasfammer.

(Nachdruck verboten.)

e. Oldenburg, 10. Juli.

Einem schungshaften Handel mit frischem Fleisch, Speck, Eier, Erbsen, Bohnen und Mehl betreibt seit dem Herbst des Jahres 1917 längere Zeit hindurch der Meister Johann W., wohnhaft in Oldenburg, nach Selmerhorst. Er kauft — namentlich in dem benachbarten preussischen Gebiet — diese Lebensmittel auf und brachte sie nach Selmerhorst, wo seine Abnehmer sie in Empfangnahme nahmen. Schließlich kam die Polizei diesem Treiben auf die Spur und überprüfte den Angeklagten, als er eben wieder eine Ladung nach Selmerhorst befördern wollte. Der Umfang dieses Handel in Oldenburg, nach Selmerhorst, war nicht absehbar und so führte sich die Angelegenheit nur auf das Ergebnis der vorgenannten Erhebungen. Sie lautete auf unerlaubten Verkauf von Lebensmitteln, Ueberschreitung der Höchstpreise und Verfeinerung von Weizen, Erbsen und Bohnen. Die Güterkontrolle setzte W. zum Teil als Sauggut ab, obwohl er mußte, daß sie dazu keine Verwendung finden würden. Das Urteil lautete auf 3000 Mark Geldstrafe und auf Verhängung der Warena. Da diese aber nicht mehr vorhanden sind, hat W. noch einen entsprechenden Betrag zu entrichten, der vom Gericht auf 2850 Mark bemessen wurde.

Wegen Verbrechens derbstahl bzw. Antilungung dazu hatten sich die Witwe Margarethe W., geb. B., und der Arbeiter Heinrich G. aus Schmeinkried bei Fretz zu verantworten. Die Vernehmungsaufnahme fiel so sehr zu Ungunsten des G., aus, der seine Schuld in Abrede stellte, daß die Strafammer ihn über den auf acht Monate lautenden Antrag des Staatsanwalts hinaus zu einem Jahre Gefängnis verurteilte, während Frau W. mit zwei Monaten Gefängnis doorkam.

feuilleton.

Das Weiberdorf.

Roman aus der Feder von Clara Viebig.

1) (Nachdruck verboten.)
I.
Erapp, Erapp — hat Klagen die Schritte auf der heiligen Landstraße. Männer, ein ganzer Trupp! Und nun noch ein Erapp und etwas weiter zurück kommt noch ein dritter. Wämer mit Schwanz auf den Schultern, mit Staub auf den Hosen, mit der ganzen Luft des heißen Sommers und des heißen Wämers auf den geröteten Gesichtern. Jeder trägt sein Bündel am Steben über der Schulter, parochie schleppen sie auch ein Stiefchen an, haben die Zeichen der höchsten Sonntagrede vollgepackt am Rücken.
Nun halten sie an auf der Höhe von Schwanenorden und beimauern.
Da unten liegt das Salmtal, idmal und grün und lieblich. Die Mare Salm schlängelt sich als Silberband, dort, an der letzten Biegung, ragen die Hülsen von Kloster Salm, schon verdeckt von Auenwald, und da, dicht zu Füßen, steht ein mit einem Steinwurf zu erreichender, festschmittl Döbeln, wohnen!
Ein froher Schein glitt über die heißen Gesichtern, ein tiefer Atemzug hob jedem Wanderer die Brust unter dem gefüllten Rucksack.
„Gut! Salmtal! Desch!“
Der jüngste einer, der schlanke, lief mit dem Feldblumenstrauch an. Er hob ein Stück auf er schmeterte aus den Beinfasern, sein harter, etwas trügerer Lohr, stierte in mächtigen Schallwellen über die Bergkuppen. Unter im Tal er machte ein Echo. Das mochte ihm Vergnügen; er hielt den einen Ton an, gleich nach, erglos, die Wämer am Salm schallten ihm, sein Gesicht wurde glänzend, die Lippen quollen ihm vor — immer noch!
Die anderen bewundern ihn: „Dän kann er!“
Immer noch — da fracks, der Ton brach ab. Zu gefüllter

Gesellschaft der Wämer noch einmal, aber die Stimme gehörte nicht mehr.
„Er Krimmel in der Zeit, jaan je laa unnen zu Colter, Waha, ein Krimmel in der Zeit!“ Die Wämer lachten.
Der Sänger wurde zornesrot und räuperte sich gewaltsam. „Wah!“ sagte bedeutend einer der älteren und klüglichen ihm freudigst auf die Schulter. „Dah bei Maul, Jongl, Zeit net e ju bußfertig (eigenständig), die Stimme kann net kommandieren, es ist kein Wämer in den Främen.“ Und dann augenzwinkernd: „Dah mannte, Lorenz, o Jensen Wäb bei abend besser pariet?“
„Dah Wäbden!“ Lorenz geigte, schnell getrübt, die tabellosen Zahlen. „Et gilt, gärd von Fried. Se mannen all, mir kommen erdri mannte.“ Er packte sich auf die Lippen. „Dah, lo, das ist eh! Sei! Wäbden, ein halb Jaade ohne Schot ge!“ Das es net pläffert!
„Wah, na, dat es et aach net!“ Eine gewisse Mischung be-mächtigte sich ihrer sämtlich; die einer badte an die, die an seiner Brust liegen würde. Die Genanner dachten an ihre Frauen, die Adigen an die Wäbden, die sie beim letzten Besuch zu Weibmännern am liebsten gefühl, hoch gefühl im kalten Schme. Und jetzt vor Sommer — die hatten lange fallen müssen!
„Dah gilt ein Fried!“ Man warf sich in die Brust, man brachte ja das Glück. Schnell noch einen Wäb, hinterher sah dämmende Tal. Da warteten die Gütten im milden Abendlicht, leichter Maul fräuelte sich vom heimlichen Herd. Da träumten die Weiben, und die Wäbge am Waldraum lachten mit verschmeigendem Dunst.
Es schloste etwas heraus, es kam mit dem Wind und füllte im Herz, die dort fast und wech. Weibstreffen wie wärende Brautstiefeln, liegen an den Grund an Wäb, Wärme irreden betragende Wärme aus. Rest — hier — da — dort glomm ein Wäbden auf! Wäse Sterne, schneidige Augen in einlamer Kammer.
Niemand mehr auf den abschüssigen Wäbden. Alles still, wie begraben.
„Dah! Salmtal! Giebt noch net schlafen, ewel sein mir ead, Salmtal!“
„Dah!“
„Dah!“
Die hohen Hände vor den Mund und tütete hinein, dann warz er lustig sein Bündel in die Hü. „Lorenz, Josef, Wäse.“

ten, Mann! Wäb es dän erdigen unnen? Gopp! Wäb unnen, Wäb unnen (hoff über, Wäb unnen), Wäb unnen!“
Die Freie schlossen die Brustchen heranzug, sie beschleunigten die vielfach gewundene Redeweise, auf stellen nächsten schützten sie die Serpentine ab; folternd, praffend füllte ihnen lates Geroll nach. Auch die gelebteren Männer eilen sich, eine pläffige Umgebul hatte sie alle ergriffen, das Blut floß nicht mehr träge in den Adern, es freiste unruhig und stetig ihnen zu Kopf.
Seller und Heller flimmerten unten die Wäbden, sie warteten einen trauten Schein aus den engen Kammerfenstern. Wäbden, durchs Brombeergebüsch! Da sah schon eine weise Hausfrau auf der Lauer, sie sprang nicht fort, sondern ließ den sammelweisen Kopf schauwend gegen die sie freirenden Hände. Aber weiter — die warteten!
Der Berggang wimmelte von dunklen flackernden Gestalten. Man kam der letzte Wäb, man ruffte, man ruffte, man sprach — nun lag das Dorf ganz nah, melodisch tönte das Wäb“ einer Ruh, ein schneidig angelegener Liebesfisch.
Nach allem, begann Lorenz zu schmettern, da war keiner, der nicht mit einstimme:
„Kommen wir in dieser Nacht, kein Lieben, kein!“
„Seh ihr ist aber, ich ist ihr noch, kein Lieben, kein!“
Do war schon das erste Hans.
„Will das Wäbden net obfließen, kein Lieben, kein!“
So wollen wir in die Wäb drögn (Rüfte werfen), immer lauter wurde der Gesang, er schwoll an und wuchs und dränge.
„Will das Wäbden sich net lummeln, Wollen wir die Tür aufzumachen —“
Gorch! Ein heller Schrei: „Wäse, die Mannst!“
Die Tür des ersten Hauses war aufgeflogen, ein Mann in Interd und halb geöffnete Taille stürzte heraus, mit einem Satz fand he mitten unter den Männern, wild hoch sie sich um — wieder ein „Wäse!“ — da, sie stürzte dem einen an den Hals, „Wäse, Gubert, lo! bisel! Komme essen, Wäb, komm erem!“

